



## Mein Element

Andre werden älter  
Und älter,  
Ich nicht,  
Weil mein Element  
— Feuer — in mir brennt.  
Das bricht  
Aus der Seele Tiefen,  
Wo die Flammen schliefen,  
Mit versjüngender Kraft  
Und Leidenschaft  
Iäh hervor,  
Und feurige Zungen,  
Dem Abgrund entsprungen,  
Singen und klingen  
Und lodern empor.

Aber auch oben  
Am Himmel droben  
Blitz und Donnerwetter  
Sind mein Bruder und Vetter,  
Und die schlagen  
An heißen Tagen  
Mit Krachen  
Feurig drein,  
In mich hinein.  
Was will ich machen?  
Auf der Stelle  
Drenn' ich helle.  
Feuer ist mein ganzes Wesen,  
Bin zum Brennen auserlesen.

Ob im Gemüt  
Es zornig sprüht,  
Ob Haß, ob Liebe glüht,  
Ob heil'ge Opferflamme  
Aus des Kreuzes Stamme  
Hoch und höher in mir schlägt  
Und mein Herz zum Himmel trägt,  
Ob's christlich oder heidnisch brennt—  
Feuer ist mein Element.

Darum nein und aber nein:  
Senkt mich nicht ins Grab hinein!  
Nur nicht langsam jahrelang modern!  
Nur zwei Stunden glüh'n und lodern!  
Feuer ist mein ganzes Wesen,  
Bin zum Brennen auserlesen.

Albert Matthäi

## Das versiegelte Kästchen

Epigubengeschichte von Paul Ernst

Pietrino ist Mitglied des Verbands der Gauner von Rom und Umgebung; man achtet ihn als einen tüchtigen Mann, und er hat auch schon viel mit Lange Milbe zusammengearbeitet, was etwas faulen will, denn Lange Milbe arbeitet nicht mit Töbenn. Aber er hat einen Fehler: es mangelt ihm die letzte Anständigkeit. Er nimmt das Geld, wo er es kriegen kann: er macht den Fehler, den Wucherer, den Geschäftsmann, wie es gerade paßt. Und das schickt sich nicht.

Also Pietrino sitzt in seiner Stube am Fenster und rechnet gerade auf einem alten Eitlich Papier von einem Zahlspekul sein Vermögen zusammen — denn er hat Vermögen, Pietrino, — als bescheiden an seine Tür geklopft wird, und ein ältliches Männchen tritt, mit einem grammburchfurchten Gesicht, viele Wädlinge macht, und sich erkundigt, ob es die Ehre hat, mit Herrn Pietrino zu sprechen. Pietrino pulst die Luft durch die Nase und erklärt, daß er Pietrino ist, und die Ehre sich ganz auf seiner Seite befindet. Das Männchen greift in die linke Oberjackentasche, der Oberzieher ist abgeschabt und viel zu weit für seinen dünnen Körper, er ist auch zu lang, denn das Männchen tritt immer auf die verdorbenen Enden. Also das Männchen holt ein Kästchen hervor, das mit Bindfaden ungewickelt ist. Der Bindfaden ist viermal umgewickelt, und er knetet ihn erst auf, dann hohlet er ihn ab; der Bindfaden löst sich auf die Erde nieder und bildet ein Häufchen; das Kästchen ist endlich frei, ein ganz gewöhnliches Kästchen aus Fichtenholz, mit einem Herzen bemalt, das von einem Pfeil durchbohrt wird, und um das Herz herum steht geschrieben: „Ich liebe dich und du liebt mich.“ Das Männchen klappt den Deckel zurück, hält Pietrino den Inhalt vor das Gesicht und fragt: „Was ist das?“ Also, um es kurz zu machen, in dem Häufchen befindet sich ein Armband mit großen Edelsteinen, das zehntausend Gulden wert ist. Das Armband gehört einer vornehmen Dame, einer sehr vornehmen Dame; die Dame ist so vornehm, daß man ihren Namen nicht nennen kann; aber die Dame hat Geld nötig. Sie braucht zehntausend Gulden, sie braucht sie auf der Stelle. Sie schickt zu Herrn Nathan — der Fremde macht eine weitmännliche Verbeugung: das ist nämlich er selber, der Herr Nathan — und sagt: „Lieber Freund, auf Sie kann ich mich verlassen, ich verlasse mich sonst auf Niemanden, ich kenne die Welt, ich habe zu viel Erfahrungen gemacht, aber auf Sie verlasse ich mich; hier ist mein Armband. Sie kennen es. Ich habe es vom Grafen. . .“ Hier klopft sich das Männchen auf den Wamb.



G. Petzold





Wenn's Mailflügel weht

Carl Gadau (Berlin)

## Lied im Volkston

Mir kam ein Märlein zu Ohren,  
Das klingt wie wehe Schalmee.  
Sie hatten die Welt verloren  
Und fanden einander dabei.

Sie hatten alles vergessen,  
Eltern und Ort und Zeit — —  
Der Himmel unermessen  
Sah ihre Seligkeit.

Sie gingen wie Königskinder  
Durch goldene Träume hin — —  
Und waren doch heimliche Kinder  
Und heß' ihr Fieberforn.

Sie hingen sich am Munde — —  
Woll' Sternen stand die Nacht — —  
Und haben von der Stunde  
Nichts andres mehr gedacht.

Wie ging nur alles zu Ende?  
Mir fehlt der letzte Reim.  
Sie hielten sich fest die Hände  
Und fanden wohl nie mehr Heim . . .

Emil Habina

„Sechstausend Gulden auf der Stelle; in vier Wochen bezahle ich das Geld zurück, ich bezahle hunderttausend Gulden zurück. Aber: Ochsennis, Tiefes Ochsennis. Ehrenfahne. Sie kennen Leute, auf die man sich verlassen kann. Ich gebe mein Armband als Pfand, aber es darf es niemand sehen.“ Das Mädchen sieht Pietrino fragend an, dann schließt es: „Wollen Sie das Geschäft machen oder nicht?“

Pietrino nimmt das Armband aus dem Kästchen. Die Ochsennis funkeln, die Ochsennis blitzen. Pietrino macht ein schlaues Gesicht. Nathan macht auch ein schlaues Gesicht. Pietrino kneift das linke Auge zu mit einem fragenden Ausdruck, Nathan kneift das rechte Auge zu mit einem verneinenden Ausdruck. Nathan ist einverstanden, daß das Armband einem Juwelenhändler gezeigt wird. Pietrino erklärt: wenn das Armband zehn-tausend Gulden wert ist, dann bezog er sechstausend Gulden. Er nimmt seine Waage, Nathan klappert das Kästchen zu, wickelt den Bindfaden vorläufig wieder um das Kästchen, dann gehen beide zu dem Juwelenhändler Matteo.

Matteo nimmt das Armband aus dem Kasten, hält es ans Licht, haucht die Steine an, befehle sie mit der Sand, er nimmt einen Stahl und löst ihn auf den Steinen hingleiten; dann schiebt er die Beile vorn auf die Waage und sagt: „Ich gebe jeden Augenblick achttausend Gulden für das Armband.“

„Also ist es zwölftausend wert.“ sagt sich Pietrino und dankt höflich. Nathan nimmt das Armband zurück, befehle es zärtlich, macht eine philo-sophische Bemerkung, indem er sagt: „Was mögen solche Steine schon erlebt haben!“ und legt es vor-

sichtig wieder in das Kästchen. Dann nimmt er den entlosten Bindfaden und wickelt; er wickelt über Kreuz, er knetet, er wickelt nebeneinander, er knetet wieder, er wickelt übereinander, er knetet noch einmal; endlich ist der Bindfaden alle. Dann sagt er „Mit Verlaub“ und holt eine Stange Siegel-lack aus der Ubergießertafel. Er hält sie an die Lampe, welche auf Matteos Arbeitstisch brennt, und tropft vorsichtig Siegelack auf den Knoten; er zieht ein Festschiff aus der Ubergießertafel und drückt es auf; so macht er ein Siegel, zwei Siegel, sechs Siegel. Dann flecht er das Bündchen in die linke Ubergießertafel, bedankt sich gleich-falls bei Matteo, welcher seiner Tätigkeit etwas verdrießlich zugesehen hat und empfiehlt sich mit Pietrino.

In Pietrinos Wohnung beginnt die weitere Befragung. Pietrino hat nicht die ganze Summe flüssig, aber er hat Waren, die so gut sind, wie der Gold. Er hat fünfhundert Nathan'sen Sarsel; er hat einen Heuwagen, noch fast gutrecht ge-brauht; er hat eine Bibliothek von ungläubigen Büchern, für die ein Liebhaber sofort seine tausend Gulden bezahlt, sie sind in Gangleber gebunden mit Goldschnitt, einige sind mit Silber, sehr in-teressant für den Liebhaber; er hat ein ganzes geschlachtetes Schwein, wie es in den Rauch kommt; er hat ein Goldbergwerk in Brasilien; wenn man das alles mit dreitausend Gulden anrechnet, so bleiben also bar dreitausend, abzüglich des Dis-konts für Barzahlung, macht zweitausend vierhundert; der Einfachheit halber zieht er auch die tau-send Gulden Zinsen gleich ab, denn wozu die langen Hün- und Herednereien? — bleiben ein-tausend vierhundert. Eintausend vierhundert Gul-

den also. In neuen Scheinen. Denn so einer feinen Dame kann man doch nicht alle Scheine geben? In neuen Scheinen. Er berechnet nichts dafür, daß die Scheine neu sind.

Nathan wiederpricht kräftig. Was soll denn die Dame mit den fünfhundert Nathan'sen Haardl, mit dem Goldbergwerk in Brasilien, mit dem Heu-wagen, mit den ungläubigen Büchern? Sie ist eine anständige Dame, sie ist auch eine gebildete Dame; sie liebt ihr Oebetbuch, damit gut. Un-gläubige Bücher sind überhaupt kein Artikel für Damen.

Pietrino hat viele Verbindungen, er kann die Sachen anderweitig loswerden, er ist erötig, sie der Dame abzukaufen, wenn sie mit einem kleinen Verlust einverstanden ist. Er ist Geschäftsmann, der Geschäftsmann sagt sich: ich will verdienen. Das sagt sich Pietrino auch.

Also nun besprechen die beiden, wie hoch das Goldbergwerk, der Heuwagen, die ungläubigen Bücher und das Haardl anzusetzen sind, denn das geschlachtete Schwein kann die Dame gebrauchen, es ist Eichelmaß, kerniger Speck, es hat seine gute Zehner Schlachtgewicht gehabt, es war ein Gelegenheitskauf gewesen für Pietrino, denn ein anderer konnte nicht an solche Ware, die ist nur für den Fadmann.

Wie wollen es kurz machen. Das Haardl ist in geschliffenen Stücken, es wird mit hundert Gulden zurückgenommen. Der Heuwagen fünf-und-zwanzig Gulden. Die ungläubigen Bücher zwei-hundertundfünfzig Gulden, das Goldbergwerk einhundertachtzig Gulden, zehn Bajocchi. Macht zusammen dreihundertundfünfzig Gulden, zehn Bajocchi.

Mathon greift in seine rechte Oberhohle, gibt Vettino das verfluchte und verfluchte Röhchen und bekommt entzündetenbrennend-beizendspannig Glatzen, sehr Wajacht, nebst einer Bezeichnung an den Fingerringen Vettino, dem Herrn Mathon das von Vettino gekaufte Schwanz auszubringen. Fürs unersetzliche Mathon eines Wechels, fällt in eine Wochen über lebendlos Glatzen. Vettino unterdrückt eine Schreihand, daß er ein Pfand im Wert von zehnmalen Glatzen erhalten hat.

Mathon freigt die Zinne aus, legt die Decker sorgfältig neben das Zinnenfeld, beidat Vettino zum Wälchen die Sand und legt anerkennend: „Oh habe ichn manchen Glatzen gemacht, aber das muß ich leugern, der Herr Vettino ist ein Kaufmann, wie man ihn schon findet. Wie Mann! Man kann immer bei ihm!“ Vettino ist natürlich grüßend, er reißt sich die Hände, macht ein betrübtes Gesicht und läßt über die fehlenden Zeiten, die Verfluchung der Mathon und die hohen Eieren.

Mathon verflucht Vettino solche Schwelche, wie das mit Mathon. Er weiß, daß die ihm keine Eier machen. „Und weshalb soll man auch immer Alles erzählen? Bist du verflucht das verfluchte Röhchen in seinem Verflucht und weinst, daß Mathon wieder kommt und Röhchen und Wechsel einzieht.“

Die vier Wochen sind aus. Vettino berechnete sich, falls Mathon nicht pünktlich kommt, hat er doch das Recht, das Pfand zu verkaufen. Mathon will abzulassen geben. „Was man bezahlt er es bei Mathon zu verkaufen! Es ist nicht erwarten, er kann es ja und einen andern Händler anbieten, der ihn gewiß annehmlicher geben wird.“ Zur Ehrlichkeit kann man ja immer die Sache herausnehmen und alles verkaufen, denn schließlich muß man nicht, wie es Mathon bekommen hat.

Die vier Wochen sind aus, und am Pfandtag ist Mathon immer noch nicht da. Vettino kauft keine Röhchen mehr zu nehmen, er ist recht verzweifelt und hat Vettino zu lassen. Er wird auch weiterhin in völliger Ufer der Schindlichkeit handeln. In der ersten Morgenstunde gibt er Lange Röhre als Besen, beidat drei oder vier, erst um den Wechsel, weil ihm das Röhchen so gut macht, ist er bereit aufzugeben, daß die Dinge unendlich sind, und dann ertrifft er die Dinge. Aber in dem Röhchen liegt nicht das Verfluchte, sondern ein Wunderhörn.

Lange Röhre macht eine Handlung mit dem Zeigefinger an die Zinne. Er hat sich in einem Gebäude, wie Vettino ihm erzählt. Mathon ist natürlich ein Bauer; er hat ein anderes, schönes Röhchen anzuweisen geben und hat die Röhchen mit einander verwechselt. Lange Röhre hat mit einem von Mathon gekauft; der Mann ist offenbar ein Hühner; ein le alter Bauer wie Vettino hat sich von einem Hühner bewiesen haben mit einem weiten Glatzenreich, auf den kein lebendiges Kind mehr herkömmlich!

Vettino trauft sich die Dose, schlägt sich mit den Fingern an die Dose, kauft sich mit der linken Hand vor die Zinne, hier gebunden ins Weite.

Lange Röhre geht auf die Straße hinaus; die Straße ist leer, es ist ja noch ganz früh. Er hat einen Stock und getrieben das Zentner Vettino, fällt bei noch hoch im Rücken lärmenden Schreien aufeinander ein und leidet kurz in des Zimmer; das Röhchen, welches mit geschüttelten Hühnern und abgeriebenen Eiern auf dem Tisch liegt, fiedt er in die Dose, um dann gerührt, er hat Zeit, es zu verfluchen war.

Mathon das geht er, nimmt er Vettino unter den Arm und geht mit ihm zum Felsen-Baummann Zrenba.

Zrenba schilt noch, seine Dose schilt nach, das Dornröschen ist ein aufgaben und macht Feuer im Ort an. Mathon kommt er in Hühnerhof an dem beiden Hühnerhöfen.

„Der Baummann“, sagt Lange Röhre, „es ist bei Vettino ein Entschloßhörn besagen. Vettino hatte ein Röhchen mit einem Pfand, das zehnmalen Glatzen wert war, in seinem Verflucht verflucht; es hat schon einen aus, kommt heute früh nach Dose; wie es eine Zeit aufschließen will, sieht er, daß das Zentner zerschmettert ist; er tritt in seine Dose, das Beet ist verflucht, das Röhchen ist verflucht.“

Zrenba schilt Lange Röhre mitunter nicht von der Seite an. Lange Röhre aber seinen Gedanken. Er fährt fort: „Der Entschloß ist von einem Hühner gemacht. Ein Mann, der keine Dose verflucht, beidat das Zentner mit einem Hühnerhof. Der Verflucht unterhalb keine Hühnerhof zu solchen Eieren. Wir haben daselbe Interesse wie die Polizei, daß solche Pfanden aufschließen gemacht werden, wie werden der Polizei in jeder Hinsicht beistehen sein.“

Zrenba spricht nur sich hin. Er fährt nicht in seine Dose, keine Dose, er wirft sich in den Sand und plant den Eiern um, er nimmt seine Hühnerhof und legt sie Wäse auf, und geht eilig mit dem Beuten an den Ort des Hühnerhofes.

Von dem Entschloß ist keine Spur zu sehen. Zrenba unterdrückt den Ort, die Döcker unterdrückt, die Döcker verfluchen sich, leinigen Hühnerhofes mit den Hühnern, Hühnern und Hühnern in der Straße an, einer beginnt ein Verhältnis mit einem Dornröschen: Es ist nichts in Ordnung zu bringen.

Aber in ganz Fern wird es bekannt, daß bei Vettino eingeschrieben ist und daß man ihm ein Pfand bekommen hat, welches zehnmalen Glatzen wert war.



Das Landhaus

Paul Wolff-Zamzow (Berlin)



Wie es Dämmerung wird, kommt Nathan.  
Er kommt etwas ängstlich und schüchtern,  
Er weiß, er hätte den Bescheid eigentlich bessern  
lassen müssen; aber die Dame hatte das  
Weld geteilt noch nicht, sie hat es erst heute  
bekommen, nun, er sagt sich, drei Tage lang muß  
ja der Pfandbesitzer das Pfand noch aufbewahren,  
und Pietroino wird das ja auch wissen, nicht  
wahr?

Also, er bringt das Geld, und nun bietet er  
freundlich, daß ihm Pietroino sein Armband wieder  
gibt.

Langs Röhre war hinter den Vorhang getreten,  
der Pietroino Kleider verbrigt. Nun kommt er  
vor, schließt die Tür ab und steckt den Schlüssel  
in die Tasche, dann zieht er das Röhren aus der Tasche  
und reißt es halbwegs hin. Er gesteht ein, daß  
es geöffnet ist; Pietroino hat es vor Augen ge-  
öffnet, das war sein gutes Recht, denn das Pfand  
ist ja eigentlich verfallen. Der Inhalt fliegt ihm  
nicht ganz dem Armband zu gleichen, das  
Nathan hineingelegt hatte, aber die Erinnerung  
kann ja trügen; und jedenfalls ist ja Nathan nun  
da und wird es einlösen.

Auf Nathans Knieen tritt ein irres Mädchen.  
Er sieht nach der Tür, sie ist verschlossen; er sieht  
nach dem zertrümmerten Festr, Pietroino steht  
danor, und Pietroino war früher Hauswächter,  
er ist ein kräftiger Mann. Er greift in die Tasche  
des Überziehers, holt ein buntes, großkarriertes  
Taschentuch hervor, und wischt sich den Schweiß  
von der Stirn. Ein peinigendes Schweigen laßt  
auf der Gesellschaft. Pietroino lehrt sich um, küm-  
pernd auf einem Glasflüßler, der im Rahmen sitzen  
geblieben ist, und trällert dazu: Tam, Tam, Tam,  
Tam, Talla, Talla. Lange Röhre räuspert sich,  
indem er die Beine weit ausstreckt und fortwäh-  
rend Nathan im Auge behält. Nathan zieht das  
großkarrierte Taschentuch noch einmal und schnuzt  
sich.

„Meine Herren,“ sagt er endlich, „wir sind  
unter uns. Die Herren haben ihre Hören zu viel  
von den falschen Schweinen angehört. Am Ram  
werden sie nicht mehr ungenommen. Ich habe sie  
mit einem Gefährtsfussband verrednet, der nach  
Neapel gereist ist; er hat mir fünfzig Gulden da-  
für gezahlt. Ich will den Herrn die fünfzig Gul-  
den geben.“ Er greift in die Lebergejacktasche  
und zieht ein schmieriges Paket heraus, das er  
aufwickelt.

„Gut, fünfzig Gulden. Nehme ich an,“ sagt  
Pietroino. „Und das Schwein?“

„Das Schwein!“ ruft Nathan und erhebt be-  
schwörend die Hände. „So wahr ich hier stehe,  
der Schlag soll mich rühren, wenn ich nicht die  
laute Wahrheit sage, das Schwein hat schon  
gerodet.“

„Ja, und?“ fragt Pietroino. „Ich werde doch  
nicht geteimes Schweinefleisch angeden für einen  
Kasson mit einem Stutzenhalschen.“

Nathan wendet sich und krümmt sich, er be-  
teuert, daß das Schwein ungenießbar gewesen ist,  
daß noch nicht einmal die Buttschänder an den  
Straßenecken, das Fleisch haben nehmen wollen,  
denn warum? Sie verderben sich das Geschick;  
er zählt alle andern Leute auf, die es nicht ge-  
kauft haben, er verzieht nur den Mann zu nennen,  
an den er es schließlich doch los geworden ist.  
Langs Röhre erhebt sich. Dieses Bandeln um  
ein paar Gulden ehet ihm an. Er fragt Nathan:  
„Wißt Du drei Gulden geben für das Schwein?“  
Nathan zuckt unruhig hin und her. „Wißt Du?“  
ruft lauter Lange Röhre. Nathan jagt hastig:  
„Ja!“ Nun fragt Lange Röhre Pietroino, ob er  
einermalend ist Pietroino ist einmalernd.

Also Nathan zählt nun dreieundfünfzig Gulden  
zusammen; einige Male verläßt er, falsche Scheine  
mit unter zu schmuggeln, aber Pietroino schießt un-  
erwartlich jeden falschen Schein zurück.

Endlich sind die Beiden mit Züssen fertig, Lange  
Röhre schließt die Tür wieder auf.  
Und wie sie sich trennen, sagt Nathan noch  
zu Pietroino: „Wenn der Herr wieder einmal ein  
billiges Schwein haben sollte, so bin ich immer  
Abnehmer für preiswerte Ware.“

## Bergfrühling

Wir kamen am Abend, im Dämmern schon,  
Auf wieder bereiten Pfaden herab,  
In unsern Wimpeln stror uns der Sauch des Tags,  
Noch glühten unsere Wangen braun und rot.

Die vorher uns am taugen Schnee geliebt,  
Die Schneeschuh glitten schneller hinab,  
Scharf und eilig schossen die Söler singend ins Tüsch,  
Wir sprachen nichts, wir schlossen die Lippen fest,  
Im Zweifelsicht die Glieder zu leichter Fahrt gespannt.

In uns aber, Brust und Saut ausfüllend,  
Flammte klar der sonnige Tag,  
Dramte das Gold und Blau und Weiß;  
Die Lunge, das Sery  
Schwoll uns von eingetrunkenem Licht.

Dom ersten Blick über die Pretenkämme her,  
Da sa die Sonne über Schluhen land,  
Augen und Poren von keinem Sauche Schattens an nicht.

Am Mittag strossen die Berge schon; Schmelzwasser  
Gossen die glänzenden Schleier  
Über die stöhere Steinschlächen hin; die Bäche  
Gurgelten unterm Eis, und in den Käten  
Kochte Frühling.

Wir schwangen die Reiche voll roten Weins  
Gegen die Oleschertreiben drüben,  
Über die stöhere Schlucht hinweg;  
Stein- und Steubst schwebte um unserer Gläser Rand,  
Wir tranken die Freiheit,  
Die glanzvoll zerfließete,  
Von der Unendlichkeit umblaute Freiheit!

Jenseits des Austraums der Sonne doch  
Sörten unsere Ohren lesen Donner,  
Sperbergeschrei Draußen, himmllischen Orgelton,  
Gewaltigen Kontaktpunkt der Weltordnung;  
Scho taute aus Lenzschluhen der Erde,  
Scho aus Mairtelissen unserer Brust.

Wo ist noch Unburchleuchtetes!  
Wo lurchen sich noch die falschen Spizen  
Don Ead, Eünde, Vergänglichkeiten!  
O lehte Zeichen der Hiebung in unserm Angesicht,  
Wir hielten Euch der näheren Sonne dar,  
Daß sie Euch ausbreut aus dieses Heiliches  
Rästelhaft lebendigem Hoff,  
Der so mit jeder Zelle Euch sie küßt; —  
Daß sie des Körpers Ansehloshheit  
Mit Liebesmacht erlöset,  
All Hieser Trub verhalte Einigkeit,  
Mit endlos freier Welt vereshmilt!

Rimm auf, o Brust, spreche die Wärme auf,  
Sie wieder auszuatrahnen an Armerer;  
Reise auf unserer Stirn,  
O selbich goldene Farbe der Gottähnlichkeit,  
Zerflüchtetes Menschentum,  
Hier taucht Dir Einheit!

In Rünkten zerhackt Saß des Vereinzelten,  
Hier glüht Dir Ruhe des Seins!  
Du bist! — Mehr nicht! —  
Jedebem höchsten Gotte ist dies genug! —

Wesigebene Wandung steht einsam,  
Die ihren leuchtenden Widerschein  
Lies hinab  
Auf die sanft dröhnenden Wälder weist.

Die Gläser die Schlucht hinab!  
Sie spilkten an lingenen Felsen hell. —  
Und nun, wie Hienen mit goldenem Blütenaub,  
Sonnensblenden ins dunkelde Tal hinab!

Sans Reijger

## Das Geheimnis der Lerche

Von Max Kolmperger

Die Menschen, insbesondere die beschwingten  
unter ihnen, die sie Dichter nennen, aber auch die  
mit den gebundenen Flügeln, die Gottesgelehrten,  
behaupten sie vielen hundert Jahren, die Lerche  
singe zur Ehre Gottes. Ja, bei einem uralten,  
verdorbenen Scholastiker aus der Schule des heiligen  
Augustin, der seinen umfangreichen koo-  
nologischen Gottesbeweis mit 63 Beispielen belegte,  
habe ich gelesen, daß die Lerche überhaupt nicht  
singen würde, wenn Gott nicht existierte.

Nirgendwo aber kann ich Antwort auf die Frage  
finden, warum die Lerche nach dem Tode des heiligen  
Jacobus verstummt, wenn die Sonne brennt  
und glüht, daß die Erde ledigt wie unter den  
Gluten der ersten Schöpfungsformern. Was  
hätte der vorhin glühende Scholastiker wohl erwidert,  
wenn ihm einer pfiffig gefragt hätte: „Und was  
ist's nach dem 25. Jullius? Obwaid die fromme  
Lerche von diesem Tag an nicht mehr an den  
lieben Gott, aber will Gott von diesem Tag an  
nicht mehr geprieet werden?“ ...

Denn — o Wunder — von dem Tag an steigt  
sie still gen Himmel, nicht mehr lo hoch und nicht  
mehr so steil, und niemand ist imlande, ihr einen  
Ton zu entlocken, nicht der Gesang der Schmitzer,  
nicht die Scherze der Wäde, nicht der Schreid  
vor des Hähers Trillen, vor des Hulen flüchtigen  
Spritzeln, selbst nicht der Wind, wenn ihm  
die Sonne vergebelt, und nicht das verlassene  
Grün der Wiesen und die Traurigkeit des ver-  
worflenen Rains.

Weshen Geheiß verstummt ihre die Kestle? Ein  
Geheiß in ihrem Innern? Das Mitleid mit den  
hin sinkenden Salmen des Korns, der Wäde oder  
den Wörtschritt des Wähers, der Abel vor der  
Oier des Mühsenwols, ihr Hüterschlag gegen die  
Mißfänge der Genu und des Wehens? ...

Sie schweigt, kein Cou entringt sich ihrer Kestle,  
und die Glodenblüte läutet kein Geheimnis aus.  
Der Hase kömmt es wohl längst erfahren haben,  
indem dieser Zeit lodt ihn der Alee und die  
Unersättlichkeit seiner Liebe macht ihn taub und  
blind.

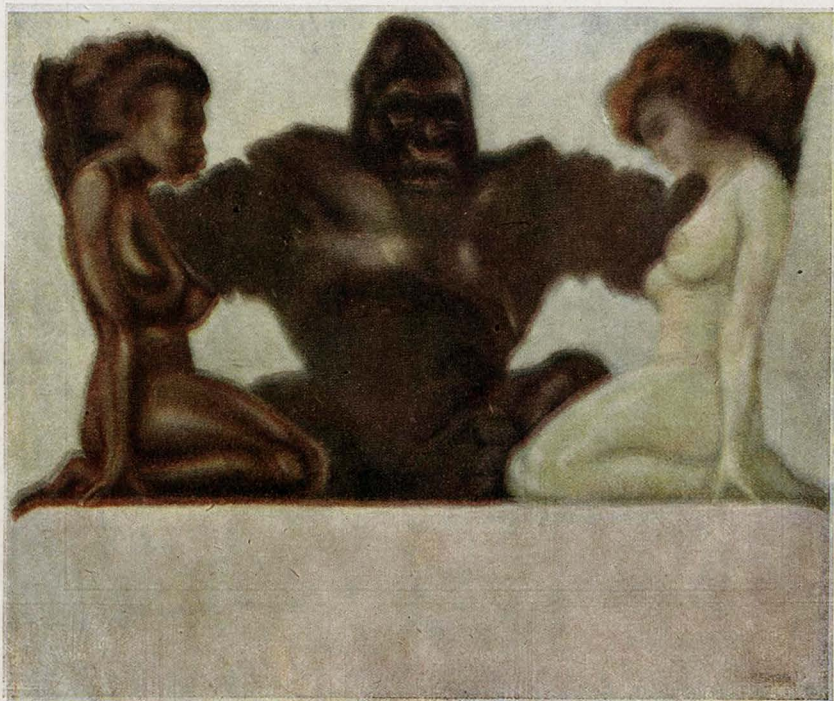
Aber der Bach, der ihr Lubsch an schwersten  
entweilt, weil ihm die Schwermigkeit seiner Be-  
wohner so lang schon bedrückt, der Bach muß es  
erzählen. Wenn ihm die Weide nicht in seinen  
Ruten wolle, sobald er sein Geheimnis preisge-  
ben will.

Es bleibt ein Rästel, das niemand löst.  
Aber der superkulde Volksmund weiß Trost:  
„Im Echnicht muß die Lerche auf die Hand, ihr's  
ist lieb oder leid.“

Wenn die Raben noch mit ihren Hungerfrieren  
nach den vergangenen Zeiten der Hochgerichte rufen  
und von den Spizeln der Tannen vergebens  
nach den Galgenhängen spähen, wo ihre Äyren  
praxten, wenn die Baadleser ihr Hungerbild im  
eigenen Spiegel sieht, und die Sperlinge die tauben  
Salme der Strohblätter beschwören, dann probt  
die kleine Lerche ihr wiederwärtiges Lied. Amstündend  
hört der Trost ihren Trillingsgesang, unheimlich  
sicht sie der Brustreiß ins Blaue steigen, und ver-  
wundert schidit ihr der Mensch ferige Blide nach.  
Sie hat ihre Falmenprande wiedergefunden, ein  
neuer geheimnisvoller Befehl hat ihr die Junge  
geleut, und mit dem Schimmer seines Goldkreuzes  
begnügt sie der Kirchdorn in der Höhe, der mit  
seinem Stundenschlag die Zeit verwirndet. Aber  
nichts verüht ihr doppertes Geheimnis, den bunlichen  
Grund ihres frühen Zertrümmerns in Sommer-  
zeiten, den kalten Zugang ihres frühen Oefangs  
in Winterwachen, selbst ihr klarer Triller nicht,  
den ihr die Sonne im Mai entlockt und die kno-  
spende Sehnacht unzähliger Wäiten ...

\*  
Splitter

Das siefste Mittel für den Satiriker, maß-  
loser Übertreibung geziehen zu werden: er schidre  
die Menschen, wie sie sind.



Besitzer: Dr. G. Baermann, Sumatra

Deszendenz - Lehre

Fritz Skell (Valenciennes)

## Cosi fan tutte

Eine Gedächtnis von Heinrich Verhauen (Essen)

Oranienstein b. Diez,  
Montag Nacht, 2. April 19..

Brief

Lieber! Mich locken die Windmühlensügel  
Deines keuschen Niederschneins. Ich habe tausend  
Fährten goldgelber Berge in mein Herz gefahren.  
Die wollen gemahlen fein! In der eigenen Mühle  
geht es nicht mehr. Da reiben die beiden Steine  
sich noch zu Tode. Der eine ist süß wie eine  
Nachtigall, der andere herb wie ein Septembertag.  
Weinst der eine, lüßelt der andere. Tag und Nacht,  
Frühling und Herbst, blond und braun — mein Herz  
leht im Gleichgewicht wie eine tote Windmühle.  
Ich komme also Mittwoch Abend 8<sup>1/2</sup>

J. R.

Oranienstein b. Diez,  
Postkarte Dienstag Früh, 3. April 19..

Ich komme doch lieber schon Mittwoch mor-  
gen 10<sup>20</sup>.

Des Lebens froher Puls und East  
Ist göttlicher als alle Wissenschaft!

Dein J. R.

Oranienstein b. Diez.

Eilbrief Dienstag Abend am 3. April 19..

Bruder in Apoll, also Donnerstag erst, mor-  
gens 10<sup>20</sup>, wie angegeben!

Mein Herz leht hoch in der Sonne, wie das  
goldene Kreuz auf unserer Dorfkirche daheim. Und  
heute bin ich gar hinausgehletter! und habe um  
den guten, güldenen Herrgott eine himmelblaue  
Seidenschürpe gebunden: Die Nachtigall kommt!  
Ich habe ihr telegraphiert:

Mir ist, als ob es im Winde käme  
Und mir das Wort vom Munde nähme,  
Als ob es all meine Atemzüge  
In Deine fernem Räume trüge.

Meine Seele schauert vor dem Septembertag...  
Und doch: Süße Frau Nachtigall! J. R.

Aufgegeben:

Depesche Oranienstein, 4. IV. 19..  
Mittwoch 9 Uhr, 7 Min. abends.

Unwiderrüßlich Freitag Nachmittag bestimmt  
Ankunft. Jakob

Oranienstein b. Diez.

Brief Den 8. April 19.., Sonntag Morgen.

Lieber Freund, ich weiß ja, Du bist mir  
nicht böse! Ich war schon auf der Mozartstraße,  
für Minuten von Deinem Haus, da begegnete  
mir —

Wie soll ich sie Dir beschreiben? Wir fuhrten  
zusammen nach Hause. Und wie ich in meine  
Windmühle trete, da stehen die beiden Steine still.  
Die süße Nachtigall liegt am Herzen des herben  
Septembertags. Sie klammert sich aneinander  
wie Gekschwiler.

Und so ich mit der fremden Frau vorüber-  
schritt, schluderten sie auf in unlagbaren Weh...

Wenn ich tot bin, lieber Freund, dann schreibe  
auf meinen Grabstein den Vers von dem Dichter  
Jakob Kneip:

Nur Eine träumt mir rührend nach,  
Hoch oben von der Kirchenmauer:  
Die Jungfrau mit dem Sternenkranz,  
Die träumt mir nach in müder Trauer.

Und grüß mir die Windmühlensügel Deines  
keuschen Niederschneins.

Bis auf ein andermal.

Dein getreuer J. R.



Zeichnung von Prof. Otto Ubbelohde

# feist Cabinet Hochgewächs.

## feist Selt-Kellerer N. G. Frankfurt a. M.

No. 86 führt zur Zeit nicht lieferbar.

### Das Danaergesicht

In lebhafter Unterhaltung begriffen, saßen unsere Landsrer im Stollen und unterhielten sich. Aus der Ecke, wo Max die Zeitung las, ertönte plötzlich die Frage:

„Du, Fips, was ist eigentlich ein Danaer-Gesicht?“ Fips, unser Auskunfts-Büro, runzelt sorgenvoll die Stirn; da zuckt ein Strahl der Erleuchtung über sein Antlitz. Er zieht ein Papier aus der Rocktasche, rollt es auf, entnimmt ihm eine Zigarette, die er erst kurz vorweg empfangen hatte, und reicht sie dem Fragenden.

„Da, Maxe, verehr ich Dir ein Danaer-Gesicht!“ Da aus der Ecke nur ein brummiges „Nanu“ kam, beschwichtigte er den Ungeduldigen mit dem Zufüg:

„Na, rooß? Je bloß, dann wirst du schon wissen, was ein Danaer-Gesicht ist!“

**Vor Gebrauch. Nach Gebrauch. Vor Gebrauch. Nach Gebrauch.**

**Dünne, unscheinbare Augenbrauen und Bärte** werden dichter und stärker durch Schellenberg-Extrakt Nr. 2\* (Patentamtlich gesch.). Gibt blonden oder hälligen roten Bärten u. Augenbrauen nach und nach, vollständig unauffällig, schöne braune oder schwarze Farbe und ist unanwuschbar und unablöslich. Der ganze Gesichtsausdruck wird dadurch ausdrucksvoller und schöner. Damen u. Herren sind entzückt von der schönen, unauffäll. Veränderung des Gesichts. Viele Dankscr. Diskr. Versand. Karton M. 6.80 (Porto extra). Man lasse sich nichts anderes als ebensogut aufreden. In allen bess. Friseurgesch., Drogg., Apoth. zu haben, wo nicht, direkt v. Fabrikanten **Herrn. Schellenberg, Düsseldorf 206, Parfümerie-Fabrik.**

**Sigurd-Platten**  
Eine neue Erfindung  
aus der Engländer  
Richard Jahr  
Pharmazeutischer  
DIREKTOR V. A. 18

**Dringlichst**  
Eine Erlösung  
für jeden ist unser  
**Spranzband**  
Deutsches Reichs-Patent.  
Aus Väteren erprobt.  
Ohne Feder.  
Ohne Gummiband.  
Ohne Schenkelriemen.  
Konkurrenzlos dastehend!...  
Verlangen Sie gratis Prospekt.  
Die Erfinder: **Gebr. Spranz**  
Unterhohen (Württemberg) No. 116

**Wald-Sanatorium Sommerstein**  
bei Saalfeld in Thüringen.  
und **Schroth-Kuren.**  
Aussersort wirksam — auch im Winter —  
Sorgsame Verpflegung!

**Regenerations**  
Aukläre-Schrift. H. 16 frei!

**1000 Geistesblitze** Anleitung, jedes Gesprächsthema zu witzeln u. den Nimbus des Gelehrten zu erwerben. Eine Fundgrube des feinsten und originellsten Witzes. Preis M. 1.20. W. A. Schwarz's Verlag, Dresden N. 6/408.

**Schriftstellern** bietet bekannte Verlagsbuchhandlung Gelegenheit z. Veröffentlichung ihrer Arbeiten in Buchform. Anfragen unt. L. U. 2238 an Rudolf Mosse, Leipzig 7.

**Abseits von Kriege**

gewährt die Beschäftigung mit der Kunst jeden eine willkommene Abwekung. Die neue Methode, die auf neuen Wegen des kulturellen Geistes der Völker erlesenen Iffid, findet man in der monumentalen Kunstgeschichte „Handbuch der Kunstwissenschaft“, Hrsg. v. Univ.-Prof. Dr. Fritz Burger-München, fortgesetzt von Prof. Dr. Brinkmann-Karlsruhe und in geistvoller volkstümlicher Form bearbeitet von einer ersten Anzahl Univers.-Professoren und Museumsdirektoren. — Über 6000 Bilder in herrlichem Doppeldruck und vierfarbigem Farbendruck. Begrenzt zu beziehen nach dem neuen monatlichen Teilzahlungen von ...

Man verlange Ansichtsendung. — Urteile der Presse: „Ein in jeder Beziehung größartiges Werk (Zwischenbuch)“, „Ein Werk, auf das wir Deutsche stolz sein können (Das Bücherblatt)“, „Etwas aus Neuen, was in der Gliederung und Gruppierung des Stoffes, was in der Behandlung desselben, was nach der überaus einseitigen Illustration Seite (Bild. Zei. 7)“, „Die neue Kunstgeschichte, die ganz anders aussieht als die alte und die bisher dem Publikum so gut wie unbekannt war (Berl. Taeschl. J. Spon dig. Akademische Verlagsbuchhandlung. Nowawes-A Berlin

**Dr. Lahmann's Sanatorium**  
in **Weißer Hirsch bei Dresden**  
Anwendung der physikalisch-diätetischen Heilfaktoren

einschließl. Höhen- und Röntgentherapie, Thermopenetration, d'Arsonvalisation, Franklinisation. Neurotisches Institut. Luft- und Sonnenbäder

**Stoffwechselskuren.**  
Physiolog.-chemisches Laboratorium (Vorstand: Ragnar Berg).  
Prospekte kostenfrei.

Für kurzemäßige Verpflegung ist bestens gesorgt.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



# Wass nimm fließen



Wassfabrik Müllers, Gletwillen, Gollinsparment T. M. und Reipars

Left

„Die Welt-Literatur“  
 Sie bringt für 20 Pf. wöchentlich die  
 besten Romane und Novellen  
 Jede Nummer ein vollständiges Heft  
 7. Jahrg. Nr. 2.50 Jahress. Nr. 2.80  
 Verlag: „Die Welt-Literatur“  
 München 2

## LIEBERMANN

nur privat zu kaufen gesucht. Angebote binnen  
 einer Woche erheben an Dr. von König durch  
**Haasenstein & Vogler, Berlin W. 8.**

Liebe Jugend!

Uachtübung — abends gegen 6 Uhr — Unser Diefelweibel  
 infiltriert im wohlbekanntesten Gelände über Orientierung bei Nacht.  
 Die Bedeutung des Polarjahres u. a. ist erwähnt, und die Sprache  
 kommt auf den Mond.

Der Herr Dize erklärt: „Abends 6 Uhr steht der Mond genau  
 im Osten, Mitternacht im Süden und morgens 6 Uhr genau im  
 Westen!“

Ein Einjähriger will durch den Zwischentritt „Dollmond“  
 darin erinnern, daß dies nur für den Dollmond zutrifft.

„Ach Quatsch, jeder Mond!“ ist die ärgerliche Antwort.

Die Dinge gehen ihren Lauf. — Pflöglisch laucht im Süd-  
 westen die schmale Sichel des Mondes auf. Alle bemerken es —  
 auch der Dize, und um den Erfolg seiner Belegungen zu prüfen,  
 fragt er einen Bekannten: „Na, welche Richtung ist das also?“  
 Prompt erfolgt die Antwort „Osten“.

Darob allgemeines Murmeln. Der Dize wird futzig und  
 sieht sich zweifelnd um. — Dann erklärt er:

„Na ja, ganz scheint das ja nicht zu stimmen, aber — Die  
 Uhr ziehend — es ist ja auch erst in 5 Minuten 6 Uhr!“

In neuer Auflage liegt vor:

## GEORG HIRTH'S KLEINERE SCHRIFTEN

Band 1:

### WEGE ZUR KUNST

Preis vornehm gebunden 8 Mark

Wenn ein anerkannter Kunst-Kenner und -Sammler wie Georg Hirth sich veranlaßt fühlt  
 seine in Zeitsetzungen und Zeitschriften, sowie in Broschüren verteilten Aufzeichnungen über Kunst  
 und Künstler gesammelt als „Wege zur Kunst“ herauszugeben, so darf von vornherein angenommen  
 werden, daß es sich um wertvolle Aufzeichnungen eines Verehrten handelt, der von seiner Kennerhaftigkeit  
 auch andere profitieren lassen will. Hirth sagt selbst im Vorwort des Buches, daß er sich mit der  
 Herausgabe der „Kleinere Schriften“ nicht publizistisch hervor tun wollte, sondern daß seine publi-  
 zistischen Leidenschaft vielmehr dem Bedürfnis entspringen, denen, die davon profitieren werden,  
 etwas von seiner angelegenen Lebenslust und Gesundheit mitzutun.

Die „Wege zur Kunst“ haben für jeden Künstler und Kunstfreund großes Interesse; aber  
 auch den Begehrten der „Jugend“ wird das Lesen des Buches Genuß bereiten, weil die wertvollen  
 Aufzüge sie leicht in das Wesen der Kunst einführen.

Hierbei seien auch die anderen Bände von dem Verfasser „Kleinere Schriften“ empfohlen,  
 nämlich:

Band 2:

Band 3:

### WEGE ZUR FREIHEIT WEGE ZUR LIEBE

Band 4:

### WEGE ZUR HELMAT

Preis jedes Bandes: vornehm gebunden 8 Mark

Diese vier Bände bringen nur eine Auswahl aus Georg Hirth's literarischem Schaffen,  
 dessen Fruchtbarkeit an diesen Bänden gemessen werden kann. Es sind Aufzüge aus den verschieden-  
 sten Gebieten, Kunst, Politik, Volkswirtschaft, die Zeugnis geben von der universellen Bildung des  
 Verfassers. Vieles davon entlief in den 70er und 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts und  
 doch wirkt manches gerade in der jetzigen Zeit verklärend „aktuell“, so z. B. wenn Hirth den Krieg  
 mit Raßland, den wir die letzten Jahre ausgefochten haben, voraussetzt und die Forderung stellt,  
 daß wir dann den schlaffen Stammescheidern zu Hilfe kommen müssen, weil es heutigen Tages durch  
 den Einmarsch deutscher Truppen in die Randprovinzen geschieht.

Für die Freunde des Begründers der „Jugend“ sind die „Kleinere Schriften“ jedenfalls  
 ein interessanter und anregender Stoff.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder gegen Voreinstellung des Betrages auch un-  
 mittelbar vom Verlag.

**VERLAG DER „JUGEND“ MÜNCHEN**

### Geistige Ermüdung

Zersplittertheit, nerv. Erschöpfung, Gedächtnisschwäche, Depressivitäten sind  
 mit Gerling's Methode die Kunst der  
**Konzentration**  
 in wenigen Wochen zu überwinden.  
 Preis Mk. 9.50, Prospekt mit Amerik.  
 u. ind. von Gen.-Feldm. v. d. Colm.  
 Langenloes Verlag, G. m. b. H., Berlin W. 62/1.

### Wir kaufen Markensammlung

gegen sofortige Kassa

Philipp Kosack & Co., Berlin C., Burgstr. 13.

### Spulwürmer

besolligt schnell und sicher

der Gegenwart auszubilden will. Der

Liebhaberdetective, der

Zusammenhängen, Tätig-

keiten usw. auf den Grund zu kommen

— Bildungssgang des Detectives. —

Besondere Detectivdienste. — Tricks

großer und kleiner Diebe.

Sie selbst können schon morgen

in der Lage sein, sich vor Schaden

Uebersortlung, Lug und Trug hüten

zu müssen. Berühmte Detective, die

beste ein mächtiges hebes Ein-

kommen haben, müßen mit kleineren,

persönlichen Aufgaben beginnen. Der

Detectivlehrer hat eine ungeheure Zuk-

kunft, große Verdienstmöglichkeiten.

Das Buch wird Talente wecken! M. 2.70

postfrei.

Rudolphs Verlag,

Dresden-D. 31.

### Heiratsgefuche

haben Reis ausen Erfolg, auf ein Gefuch  
 eingien allein etwa 400 Angebote ein) in der  
 Deutschen Frauen Zeitung, Leipzig, Nr. 21.  
 Jede 50 Pf. Heiratsgefuche u. Ver-  
 wuennern gegen Einzahlung n. 35 Pf. (Marte).

### Wohlfeiler Zimmer-Schmuck

sind die Sonder-Drucker  
 der „Jugend“. — Jede  
 große Buch- und Kunst-  
 handlung hält ein re-  
 liches Lager dieser Blätter  
 ungerührt. Preise  
 von 75 Pf. bis M. 1.50  
 — je nach Format. —

### Überall erhältlich

### Wie wurde ich Detectiv?



Ein ausführlicher  
 Wegweiser für jeden  
 der sich im inter-  
 essantesten Beruf  
 der Gegenwart aus-  
 bilden will. Der  
 Berufsdetectiv-  
 in diesem Buche  
 ebensoviele Neues, Spann-  
 endes, wertvolles, wie der  
 Liebhaberdetective, der  
 von Zeit zu Zeit einmal  
 Gelegenheit nimmt, ver-  
 schiedenen Verhältnissen  
 nachzugehen, geheimen  
 Zusammenhängen, Tätig-  
 keiten usw. auf den Grund zu kommen  
 — Bildungssgang des Detectives. —  
 Besondere Detectivdienste. — Tricks  
 großer und kleiner Diebe.  
 Sie selbst können schon morgen  
 in der Lage sein, sich vor Schaden  
 Uebersortlung, Lug und Trug hüten  
 zu müssen. Berühmte Detective, die  
 beste ein mächtiges hebes Ein-  
 kommen haben, müßen mit kleineren,  
 persönlichen Aufgaben beginnen. Der  
 Detectivlehrer hat eine ungeheure Zuk-  
 unft, große Verdienstmöglichkeiten.  
 Das Buch wird Talente wecken! M. 2.70  
 postfrei.

Rudolphs Verlag,  
 Dresden-D. 31.







**„Welt-Defektiv“**

**„Auskunfts-Preis-Berlin 30“**

Kleiner, 36 Hochbahn! Mollenorplatz, Bestenplatz, erstklassig. Institut für vertrauliche, zuverlässige Auskünfte (Vertrauen, Gesundheit, Verkehr, Lebenswandel, Vermögen, Erbschaften, Ermittlungen, Schnellverbindung, mit inländischen, österreichisch, neutral, Orten.

**„Diskrete Antworten“**

auf vertrauliche Fragen.

315 erwünschte Antworten auf Fragen, die man ungerne stellen. Ein Buch für ernste Menschen von G. GERLING, III. Aufl. 225 Seiten. Inhalt: Liebe, Brautstand, Heiratstat, Sittenleben, Mißglt, Zeugung, Sinnlichkeit, Temperaments, Ekeligkeit, Keuschheit, Ekelstatistik, Moral-, Onanie, Pollutionen u. Schwelgereizade, Die Periode so was damit zusammenhängend, Der Liebesart, Eifersucht, Unreue u. Ehebruch, Hygiene der Ehe, Fruchtbarkeit u. Kinderlose Ehe, Schwangerschaft, Wochenbett, Kind u. Kindespflege, Wechseljahre u. Ehemann, Eheliche u. Eherechte, u. Vererbung, Verurteilung in der Liebe, Überlebens u. Lieben, Krankheitsfragen, Schönheitspflege und Körperkultur, Preis brosch. Mk. 4,- gebd. Mk. 5,- Orania-Verlag, Oranienburg G.

**„PELZE“**

für das Frühjahr

Weiß-, Blau-, Kreuzfarb gegen bar od. erleichterte Zahlungsweise.

Diskret. Beoel. Briefe erbeten. Pelzhaus Abuco, Berlin SW19

**Es war rätselhaft!**

In der ganzen Umgegend, das die achtzehnjährige reiche Annemarie ward passende Partien ausschlag und ihre Gunst einem mittellosen und dazu noch fast hilflosen Agenten schenkte. „Überlebt“ nie der reiche Kommerzienrat aus, „das würde ich nicht überleben!“ während die Mutter einen angewandten Zaubervermutete und sich die denkbar größte Mühe gab, den Bann zu brechen. Aber vergeblich. Der Agent habe allerdings dem Mitleid das Köpchen etwas stark verdreht, aber nicht durch irgend welche Zaubermittel, sondern durch die Kunst, ihm einen warmen, dannen zu erobern. Er hatte irgendwas das richtige Geheimnis des Glückes bei Damen erfahren und konnte sich rühmen, ein großer Liebhaber der Damen zu sein. — Niemand soll seine Kunst mißbrauchen, aber etwas mehr Strategie müßten sich unsere Jungen Leute (auch die Damen) aneignen. Under den Titel **„Die hohe Schule der Liebe“** versendet wir ein Buch, das allen Lehenden lehrt, auch eine unglückliche Liebe in eine erfolgreiche zu verwandeln, Treue zu erwerben und zu erhalten, wie man die Cour schmeidet, das Wichtigste über seine feine Schmeichelei, Komplimente, verlobte Neckerden, den modernen „Flirt“, wie vielobergehe Person bestimmt zu erobern sind, wie man den Heiligen plausibel macht, daß sie nicht fürs Geldes wegen gelobt werden, wodurch man sich nicht verflöhen oder abschrecken lassen darf, wie man Gespräche anknüpft und Bekanntschaften macht, wie glückliche „Zufälle“ mit Geschick unbenutzt herbeigeführt werden, wie man seine Liebe erklärt, usw., usw. — Verfallt von **Dr. W. Sora**. Bei sofortiger Bestellung Frankensendung gegen Einzahlung von 4 Mk., Nachnahme 25 Rpf. mehr.

Nur zu beziehen durch **Buehverlag HANS LUDWIG, Berlin Stralauer Nr. 57.**

**„Wer heiraten will?“**

sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie Dr. Bergers **„Die richtige Ratssache über die Ehe“** lesen. Unser Bericht in 12. Aufl. erschienen. Buch jetzt mit zwei zerlegbar, Modellen in des weibl. Körpers in der Entwicklungperiode, 2 zerlegbar, Modell des männl. Körpers sowie der dazugehör. Zellen versehen enthält Tatsachen über das sexuelle Verhalten von Mann und Weib vor und der Ehe, die für das Wohlbehagen und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Versand geg. Nachnahme von Mk. 4.50 ohne weitere Unkosten.

**„Die aufgekklärte Frau.“**

„Die Frau der Zukunft.“ Ein Lebensbuch von Truska Haglenski, 3. vermehrte und verbesserte Auflage mit vielen Illustrationen erster Kündler, — Professor Hofmeister nennt dieses Buch das Beste, was auf diesem Gebiete erschienen ist. Versand geg. Nachnahme von Mk. 4.50 ohne weitere Unkosten. **Litser-Verlag, G. m. b. H., Berlin-Pankow 251.**

**Mangelhaft Klavierspiel**

benötigt überaus, schnell Fingerfertigkeit, „Enregro“ (ges. gesch. Pr. M. 3.50, Kriegauss, (sow. n. Vorrat) M. 3.50, Pros. 30, 4, Vörsing, Linde, Ritterweber, Prsg. 1.6.

**„Blasse Aussehen“** und **„Sommerrosen“** verod. das gesell. **„Fraunlin“** Solonnenverbr. Takt Kleine Fl. M. 3.50 und große M. 4.50, R. Böttcher, Bism. Wilm. 107/4, Nassauische Str. 12

**„Graue Haare“**

**„machen alt“**

**Dr. Oederstädt's Haar-Pigment** gibt grauen Haaren innerlich schwarze Frisur, und ohne das die Umgebung merkt, die ursprüngliche Farbe wieder. **„Erkämpft den Haarausfall.“** Kein Öl, keine Pomade, ein reines Naturprodukt. Nicht schädlich, daher von jedermann ohne Gefahr anzuwenden. Preis p. Orig.-Fl. M. 3.50. Vers. gratis. Nachr. durch die all. Herar. **Dr. Oederstädt & Co., G. m. b. H., Berlin-Alt 121**

**„Aus der höheren Töchterstufe“**

Lehrer: „Welches große Werk hat Luther auf der Wartburg vollbracht?“

Schülerin: „Er hat sich einen Bart stehen lassen.“

**„Liebe Jugend!“**

In meiner Tätigkeit als soziale Beamtin habe ich gestern die Personellen einer unehelichen Mutter aufgenommen. Es füllte ich heraus, daß die Günstlinge außer der jetzt geborenen Säuglinge bereits vier „lebige“ Kinder besitzt. Auf meine vorläufige Frage, ob mehrere, beg. welche von den Kindern denselben Vater hätten, erzielte ich die verärgerte Antwort: „Zur die Säuglinge!“

**„Liebe Jugend!“**

Ich mache, zu einem Schiefsträus ins Land kommandiert, die böse Entdeckung, daß das Weib voll Wangen ist. Der treue Zurschke ist ganz befähmt und tröftet mich schiefständig damit: „Jetzt ist aber noch lange nicht die richtige Wanzzeit, Herr Leutnant.“

**Dr. Dr. Brock**

Berlin-Wilmersdorf  
Malerstrasse 10  
Auf 10 Un versat sämtliche Promotions erfolgreich

**„Uhren“**

in allen Preislagen Katalog gratis.

**J. G. Hels, Nagelburg,** Rethemg. 88.

**Hygiene der Ehe**

Neu erschienen in 150. Auflage:

**Aerztlicher Führer für Braut- und Eheleute** von **Franzenarzt Dr. med. Zickel, Berlin.**

Aus dem Inhalt: Ueber die Frauen-Organ. Körperliche Ehehaltigkeit und Unhaltigkeit, Gefährlichkeit und Stillschließung, Frauen, die nicht heiraten sollten, etc. — Entfallsmittel und Ausschwemmungen vor der Ehe, Eheliche Pflichten, Keuschheit oder Polygamie? Hindernisse der Liebe etc. — Krankheiten in der Ehe. Richtigkünde früherer Gedeelichkeitskrisen, die für die Anstehenden Schutz sind. Körperliche Leiden der Ehefrau. Entstehung und Heilung der weiblichen Geschlechtsleiden. Folgen der Kinderlosigkeit. Gefahren späten Heiraten für die Frau. — Neurosthenie und Ehe. Hysterische Anfälle. Hygiene des Nervensystems bei Mann und Frau etc. — Bezug gegen Einseitigkeit von Mk. 2,- (am besten Postanweisung) oder gegen Nachnahme durch Medizin. Verlag **Dr. Schweizer, Alt. 33, Berlin NW 87, Elyk v. Restoplatz 5.**

**„Bad Salzbrunn.“**

Gegen Gicht, Zuckerkrankheit, Steinbildung, Nieren- und Blasenleiden

Katarhe der Altmundungs- und Verdauungsorgane, Emphysem, Asthma, Influenza, auch bei Stuhlverstopfungen

**„Kronenquelle Oberbrunnen“** und **vielseitigen Kureinrichtungen** in **Nieren-Sanatorium.**

**„Vergrößerungen“**

In Anzahl, Vollend. nach eigenem. Negativ od. Bild in jed. Auf. innerb. 2-3 Arbeitst. Größe 18x24 cm 1.80, 24x30 cm 2.75, 3. Bild M. 5.50 mehr. Auf 1 Karte anw. je M. 1.50 mehr. **MARTIN STEIN Nachf., JLMENAU 19.**

**„Perfer Topfdruck“** so faulen **„Schliffstein, Mündel, Döckerstr. 44“**

**„Allgemeiner Briefsteller“**

für den schriftlichen Verkehr in allen Lebenslagen

von **Alb. Donath**, Verlag, Leipzig 67

**„Charakterbeurteilungen“**

1, 2, 3 Mk. Streng wahrheitsgetreu, klar, vollständig, unverfälscht. — Sie hüben sich vor Enttäuschungen, Lebenskonflikten u. dgl. — Bedienung 15 bis 30 Handschriften-Zeilen.

**X. LERME,** Regensburg, Alle Mang. 4.

**„Gesundes Geschlechtsleben“**

von **Dr. Edo. Ein Buch für junge Männer.** Von Prof. Dr. med. Ser. Böhling, 61-68, Tauer. Preis M. 1.80 (Porto 10 Pf.) Spezial-Heft für geschlechtliche Beschädigung des Mannes, über Die erste Liebe, Priapismus und Geschlechtskrankheiten. Von jeder Buchhandlung und gegen Einsendung des Betrages von **Strecker & Schröder, Stuttgart**

**„reines deutsches Erzeugnis“**

Champagner-Kellerei **„Chateau d'Aux bei Metz“**

General-Vertrieb **Berlin N. 33**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner **„JUGEND“** Bezug zu nehmen.








**Lohes Kochbuch**  
Im Dienste der Hausfrau

**Kriegsgemäße Küche**



**Lohes**

**Kriegsgemäße Küche**  
In 40 Kapiteln bearbeitet von  
Kochlehrerin Frau H. Kiel, Frankfurt a. M.  
Küchenmeister A. Stober, Nürnberg

„Man nehme ...“ die Hauptrolle bildet, sondern das in knapper  
mittel und einer Einsparung von Fett, Eiern, Fleisch, Milch usw.  
Von den bedeutendsten Zeitfragen (glänzend begutachtet!)  
Ladenpreis M. 2.—

In allen bess. Haushalt-Geschäften erhält. ev. weist Druckquelle nach:  
„MOHA“-G. m. b. H., Nürnberg 2.

**Eine duftige Frisur.**  
Frisieres Haar von silberner, Glanz  
erhalten Sie mit dem neuen Haar-  
präparat S i p w a. . . . .  
süßend, Mk. 3.— Nachnahme —  
Parfümerie Kümmel, Berlin-Hallesche 23

**Der Erfolg im Damenverkehr**  
Unterweisung in den feineren Künsten zur  
Erhöhung des Frauenberufs u. des vor-  
nehmen u. gewissen Auftretens, über die  
Kunst, ein guter Gesellschaftler, vorzüg-  
licher Flanqueur zu werden u. die Herzen  
der Damen im Sturm zu erobern. Von  
C. v. Cramer, Preis M. 2.20. Nur zu bez. v.  
W. A. Schwarz's Verlag, Dresden N 6/406

**Nackt** Eine kritisch-  
liche Studie  
mit 62 Abb. freigegeben.  
Behandelt auf 120 Seiten Nachkultur,  
natürl. Moral, Prostitution u. deren Folgen,  
Lungenheilmittel, Rattenhygiene etc.  
20 Tafeln  
Zu beziehen gegen Vorkauf, um M. 3.20  
für das gebundene, M. 4.70 für das  
geb. Buch (einmalig Porto) vom Verlag  
Richard Ungewitter, Breslau 2.

**Ehefragen** Ärztliche Belehrung  
für Verlobte und  
Verheiratete von  
Dr. med. K. Haffner  
Aus dem Inhalt: Das Recht u. d. Pflicht z.  
Ehe. Das Heiratsalt. Gattenwahl. Rassen u.  
Ehe. Liebes-Vertrauen. Hochzeiten. Fritter-  
wochen. Hygiene d. Ehe. Das Recht u. d.  
Pflicht. Kinde. Die Kinderlosigkeit. Die  
Gebirtsklinik der Frau u. s. w. — Anhang:  
Knabe oder Mädchen? M. 2. — postfr.  
Knaub oder Metzger, Bln.-Steglitz 1.



**Beinkorrektions-Apparat.**  
Sagenreiche Erklärung  
kein Versteckapparat, keine Hinterschnur.  
Unser wissenschaftl. feinstes konstru-  
ierter Apparat heißt nicht nur bei  
jüngeren, sondern auch bei älteren  
Personen unendlich geförderung (O. u. V.)  
Beine ohne Zeltverlust noch Berufs-  
führung bei nachweislichem Erfolg.  
Anschaffl. im Gebrauch. Der Apparat  
wird in Zeiten der Ruhe (meist vor  
dem Schlafengehen) eingehändig ange-  
legt u. wirkt auf die Knochenstruktur u.  
Knochenzellen, so daß die Beine  
nach u. nach normal gestaltet werden.  
„Bügeln im Felde zu benutzen“, da sehr  
leicht (1 1/2—2 kg) u. in wenigen Augen  
blicken an- u. abgelegt werden kann.  
Verlängen Sie geg. Einsende, von 1 M.  
oder in Briefen, übertrag wird bei Be-  
stellung geschickt.) unsere wissen-  
schaftl. (genau-physiol.) Broschüre, die  
Sie überzeugt, Beinführer zu helfen.  
Wissenschaftl. „ärztlicher Vorstand, „Jugend“  
Kno Hillner, Chemnitz 27/1, Teichmann 2.

**Stimmen aus einer andern Welt**  
bringt die okkultische Literatur. Über die Stellung der Wissen-  
schaft zu der wichtigen Frage gibt volle Klarheit R. Gerlings  
Aufsehen erregendes Buch. Der

**Spiritismus**  
Mit 11 Abbildungen. 170 Seiten.  
Inhalt: Einführung in die Tischrücken, Tischklopfen, Heilschen,  
Medien, Geisteserscheinungen und Geistesphotographien, Ex-  
perimente hervorrag. Forscher u. das Fortleben zu beweisen.  
(Nicht Erzählungen, sondern Beweise.) Prof. L. Gurliß schreibt  
über das Werk: „Mit Fleiß und Umsicht hat Gerling das Material  
zusammengetragen und mit einer Klarheit der Gedanken und  
Sprache vorgelegt, die ihm Beifall u. Achtung geradezu erzwingt.“  
Preis Mk. 2.—, Porto 20 Pf.

**Orania-Verlag, Oranienburg Sp. 212.**

Soeben erschien:

**Hygiene des Geschlechtslebens**  
Von Prof. Dr. M. v. Oruber  
20.—23., vermehrte u. verbesserte Auflage  
107.—130. Tausend :: Mit 4 farbigen Tafeln

Out formatiert M. 1.90

Inhalt:  
Die Befruchtung — Berebung und Zuchtwaßl  
Die Geschlechtsorgane — Der Geschlechtsstrieb  
und die angelegte hygienische Notwendigkeit  
des Beifalles — Folgen der geschlecht-  
lichen Unmäßigkeit und Regeln für den  
ethischen Geschlechtsverkehr — Künst-  
liche Befruchtung der Befruch-  
tung — Betrügnen des Ge-  
schlechtsstriebes — Venereische  
Krankheiten und ihre Ver-  
fütung.

**Ehe oder freie Liebe?**  
Ehe, Verehelich. (M. 2.) od. Nagen. (M. 2.20) bei Metzger ju bei, von  
Ernst Heinrich Moritz, Stuttgart 68

Und Red u. sein Verehelichung des  
Vertrags, zu Zudehmen  
nicht zulässig.

**Rhein- und Moselweine**  
Spez.: Radeheimer und Rheingauer Radeheimer  
Bischofsberg und Herrschaftliche  
Nicolaus Wahl Weinabseitzer  
Radehem a. Rh. Preiswert  
Zuverlässig  
Bekömmlich

**Lied!**

Ich ging des Sonntags hinaus in den Wald.  
Auf einer Wiese, da machte ich halt.  
Die Blumen flühten Eichelmei'n,  
Ich lege mich ladend mitten hinein  
Und mich mit den heidlich zum duftenden Strauß —  
Ich nehm' gern ein Stückchen Natur mit nach Haus!

Ich lehrte im Wirtshaus, im ländlichen, ein  
Und trank einen Bier gar schändlichen Wein:  
Und doch war der Wirt ein vornehmer Mann:  
Er bot ein Pfund Butter zum Kaufe mit an.  
Da zog ich lediglich meine Börse heraus —  
Ich nehm' gern ein Stückchen Natur mit nach Haus!

Und als ich befehligt mich nach Hause ging,  
Da sah ich ein liebes, schwarzlockiges Ding.  
Ich lachte sie an, und sie lachte zurück,  
Aus Lachen erblühte uns beiden ein Glück.  
Bald trug an der Brust sie den duftenden Strauß —  
Ich nehm' gern ein Stückchen Natur mit nach Haus!

**Karlchen**

**Sexual-psychologische Bibliothek.**  
Herausg. von Dr. Iwan Bloch.  
Die Memoiren des Grafen Tyll  
2 Bände. . . . . gebd. Mk. 10.—  
Prostitution und Verbrechen in  
Madrid . . . . . gebd. Mk. 5.—  
Yoshiwara, die Liebesstadt  
der Japaner . . . . . gebd. Mk. 5.—  
Das verbr. Weib, gebd. Mk. 5.—  
Das Ende ein. Gesellschaft. (Neue Form.  
d. Korruption in Paris) gebd. Mk. 5.—  
Zu bez. durch d. Verlag von Louis Marcus  
Berlin W 15, Fasanenstraße 66/1.

**TOLA**  
Zahnpulver

Bewährtes Vorbeugungs-  
mittel gegen das Hohl-  
werden der Zähne und  
gegen Zahnweh. — In  
Schachteln zu 20 u. 40 Pf. zu  
haben in den Niederlagen  
von TOLA-Parade-  
Fabrik: Heier, Mack, Uim a. d.

**Die Kunst der Unterhaltung**  
H. Priemann ist ein außerordentl. Hand-  
buch z. Erzieg. ein. geschickl. imponier.  
Unterhaltung, Pr. M. 2.—, Verl. Sie Pro-  
grais von E. Horschig Verlag, Dresden 1, 16/6.

Liebhavern von Schwarz-weiß-Zeichnungen  
empfehlen wir die von uns zusammengestellten

**Mappen**  
mit 12 Schwarz-weiß-Original-Zeichnungen  
darunter auch größere, der sänftigen „Jugend“-Mitarbeiter.  
Preis jeder Mappe nach unserer Wahl  
postfrei M. 20.60.  
Wir bitten zu bestellen, da der Vorrat nicht groß ist.

Verlag der „Jugend“, München, Leisingstr. 1.





Es gibt nichts Besseres für die Nerven

als die von Hunderten Ärzten empfohlenen

Pinofluol
Fichtennadel-Kräuter-Bäder in Tabletten

6 Bäder Mk.2.50 12 Bäder Mk.4.50

Echtlich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien. Nur echt in der grünen Dose. Wer Pinofluol-Bäder noch nicht kennt, verlange sofort unsonst Muster und Gutachten durch die Pinofluol-Gesellschaft, Berlin W 57, Abt. H. 6



Ein ernstes wissenschaftliches Buch! Die mangelhafte Funktion und der Misserfolg im Geschlechtsleben d. Mannes. Ein Trostwort für die Zaghaften und Schwachen von Dr. med. A. DESSAUER Spezialarzt in München Preis Mk. 2.30 (Nachn. Mk. 2.50) Verlag v. Oscar Coblenz, Berlin W 30/1

1 Mark Künstler-Postkarten. Gegen Einbindung von 1 Mark liefere ich franko je eine Serie meiner berühmten Postkarten. Bis jetzt sind erschienen: Serie 1 Liebeszenen, Kinder- od. Frauentypen, Landschaft, usw. 15 Karten Serie 2 Farb. Stillleben und Blumenkarten 12 Karten Serie 3 Farbige parisiische Künstlerkarten 15 Karten Serie 4 Aus der großen Welt, von Malern der 'Luigianer Blät.' 10 Karten Serie 5 Farbige Gemälde-Karten nach modernen Meistern 8 Karten Serie 6 ff. Bromsbilder-Karten: Kinder-, Frauen- u. Liebeszenen 8 Karten Serie 7 ff. Künstler-Karten nach Gemälden alter Meister 9 Karten Serie 8 Farbige Künstler-Karten nach berühmten Malern 8 Karten Serie 9 Künstler-Karten in Zeichenmanier, das Eleganteste und Best Ausgeführteste, nach ersten Malern 8 Karten Serie 10 ff. farbige Blumen- und Stilllebenkarten 8 Karten Serie 11 Jagd- und Tierzenen nach bekannten Malern 10 Karten Serie 12 Farbige Künstler-Karten von Wennerberg 8 Karten Serie 13 Farbige Künstler-Karten von Hellemann 8 Karten Serie 14 Farbige Künstler-Karten nach modernen Meistern 8 Karten Serie 15 Perlen der Münchener Kunst 7 Karten Serie 16 Perlen der Wiener Kunst, farbige 7 Karten Serie 17 Perlen der Wiener Kunst, einfarbig 7 Karten 10 Serien gemischt, franko, 10 Mk., 17 Serien gemischt 10 Mk. Für Wiederverkäufer besondere Preise Kunst-Verlag Max Herzberg, Berlin SW. 68, Neuenburgerstr. 37.

Im Hotel-Fahrstuhl Die ältere Dame: „Sag mal, Junge, wirst Du denn nicht krank von dem Auf und Wieder den ganzen Tag?“ Der Fahrstuhlführer: „Freilich, gnädige Frau.“ „Kommt es von der Bewegung des Stuhles von unten nach oben?“ „Nein, gnädige Frau.“ „Ober von oben nach unten?“ „Nein, gnädige Frau.“ „Dann wohl durch den Stillstand?“ „Nicht nicht, gnädige Frau.“ „So? Wovon wirst Du denn dann krank?“ „Von den vielen dummen Fragen, gnädige Frau!“

Lästige Haare Haarentfernungsmittel d. H. Löwen-Apothek, Hannover 2



Synthetische Edelsteine. Den Natursteinen identisch — gleiche Feuer, gleiche Schönheit. Kein Sprözzt, keine Imitation. — In moderner, echter GOLDBJOUTERIE gefasst. Synthetische-Edelstein-Vertriebsgesellschaft m. b. H., Porzheim. Verlangen Sie gratis illustrierten Katalog 33

Deutscher Cognac Bingen 728. Cognac Scharlachberg Auslese Marke Ein famoser Tropfen!

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Der Brief

Ihre Hoheit, die Prinzessin K., befuhrte des äteren die Kazanette und nahm sich stets mit großer Eifer der Wünsche der Soldaten an. Mit besonderer Vorliebe schrieb sie für die Kranken Briefe in die Heimat.

Eines Tages hat sie auch der Markt Hofer mit schwacher Stimme, einen Schreibbrief an seine Braut Emerenzia zu verfassen.

Die Prinzessin willfahrte gern seiner Bitte und schrieb einen züchtenden Liebesbrief an das bezeichniete Mädchen.

Als sie damit fertig war, drückte sie dem Markt die Feder in die Hand und sagte:

„So, nun schreiben Sie auch eine Zeile darunter, damit Ihre Braut nicht erschrickt und meint, Sie wären so schwer verletzt, daß Sie nicht einmal die Feder zu führen imstande wären!“

Der Markt war ganz verlegen und überlegte lange hin und her, was er zu Papier bringen sollte. Dann schloß er schließlich feuerrot unter den Brief der Prinzessin:

„Liebe Emerenzia, entschuldige die schlechte Schrift und daß ich so laudum daherschreibe. Dein Markt.“ Heintzelmann

Wahres Geschickchen

Ich hole eine befreundete Dame vom Bahnhof ab. Sie trägt aus dem Kupee, beladen mit vielen Pappschachteln und Handtaschen.

Da ruft ihr ein biederer Bürger lachend zu: „Madamchen, Sie kommen wohl aus Hamsterdam?“



Warum das Weib am Manne leidet u. der Mann am Weibe. Inhalt: Hoff z. Liebe u. Ehe - Herrenrecht - Eifersucht - Untreue - Manneskraft - Kinderlegen - Dinge, die man nicht sagt etc. Pastor Schmidt schreibt 1. Correspondent: Eins der ernstesten Bücher, die ich gelesen. Die Bilder, die der Verleger entworfen, greifen an Herz und Geiwerk. Preis Mk. 1.50

Mädchen, die man nicht heiraten soll. Zeitgenössische Aufklärungen u. Warnungen mit 17 Abb. Das wichtigste Buch E. Müllers. Preis 1.20 M. Beide Bücher zus. geg. Voreinsend. portofrei. Nachz. 25 Pfg. mehr. Oranien-Verlag, Oranienburg G.

Gelegenheits-Käufe: Fuchs, Sitongesch, Renaissance, Frau in der Karikatur (30.-) 27.50, Weberhertha (2 Bde. 48.50, Eng. Bd. (36.50) 33.-, Toussaint-Langsch. Engl., Franz.-Griech., Ital., Lat., Niederl., Poln., Rumän., Russ., Schwed., Spanisch, Ungarisch 30.-, Mann und Weib von Kossman u. W. 3 Bde. (50.-) 45.-, Das Weib i. d. Natur u. Völkerverände 2 Bde. (38.50) 34.-, Stratz Körperpflege d. Frau 19.-, Rassenkenntnis des Weibes 24.-, Schönheit des weibl. Körpers 27.-, Tausend und eine Nacht v. G. Weil, Faldra, F. Erwachs. 4 Bde. 77.-, Alles geht, wie neu. Gegen Eins. d. Betr. Kein Bargeld in Brief legen. Bon's Buchhandl., Königsberg i. Pr.

Illustrations of a pocket watch, gramophone, and violin. Text: Teilzahlung Uhren und Schmucksachen, Fotoartikel, Sprechmaschinen, Musikinstrumente, Vaterländ. Schmuck, Spielwaren und Bücher. Kataloge unentgeltl. u. portofrei! Helfen! Jonass & Co., Berlin A. 307, Belle-Alliance-Str. 7-10.

100 Postkarten 5 M. f. farb. Blumen, Landschaft, Serien, Frauen, Hammer etc. etc. nach Wahl. 100 Interess. Orsaansichten. 3.50 M. 30 Künstl.- od. Bromsilberk. 3.- M. 20 Postkarten. 20 Karten all. Serien 1 M. 5/5 zu 20 bis 60 Pf. 10/10 zu 70, 80 u. 90 Pf. Karten-Mappen 20/20 2.-, 3.- u. 3.50 M. Schreib-Mappen 1.-, 1.20 und 2.- M. 100 Umschl.-Postk. 1.50M., Qu. 1.80M. 100 Kartenbriefe 2.- M. bis 2.55 M. 10 Stück mit Einl. in f. Mappe 38 Pf. u. Block 10 St. 20 Pf., 25 St. 30 Pf., 30 Pf. 100 Celluloid- od. Gaultkarten, 5.- M. Alles franko gegen Vorauszahl. Prospekt gratis. Bücher-Kataloge kostenlos. E. N. F. Reiser, Leipzig, Salomonstr. 10.

Gute Erzähler finden Sie in der Bücherei der Münchner „Jugend“ vertreten. Bis jetzt erschienen zwei Bände, von denen enthalten: Band 1: Ernste und heitere Erzählungen. Band 2: Bunte Skizzen. Preis des Bandes: M. 1.50. Überall vorräthig. - Bei Voreinfabung von Mf. 1.70 resp. Mf. 3.20 sendet der Verlag die Bände auch briefl. Verlag der „Jugend“, München.

Abgebrannt! Warum hatte ich keinen Minimax! Minimax-Handfeuerlöscher ist stets löscherbereit, unabhängig von Wassermangel, nicht einfrierbar, leicht handlich, selbst von Frauen und Kindern zu handhaben. - Mehr als eine Million im Gebrauch. Über 50000 gemeldete Brandlöschungen, Tausende ungemeldet. 1917 monat. über 8000 Füllungen nachgeliefert. 103 Menschenleben aus direkter Feuersgefahr errettet. Verlangen Sie Sonderdruckschrift „Eu“. Minimax-Gesellschaft m. b. H., Berlin W 9 Linkstraße 17. (B 29)

Armee-Uhren mit Leuchtblatt. Marke National. Herren- und Damen-Uhren. Armeo-Taschen-Uhren. J. Niesslein Uhren Special-Haus Dresden-A. 28 Wildstrüßlerstr. 2

Der nackte Mensch in der Kunst. Von Dr. W. Haasenateln Mit 150 Bildern nur geg. zum Preise von Mk. 5.-. Die höchste Aufgabe der Kunst ist die Darstellung des nackten Menschen. Das Buch zeigt dem Wandel des Schönheitsideals bei all. Völkern u. Zeiten. Es bietet ein glänzend. Bildmaterial. Feldpost Betrag B. Bestell. einsend. R. Piper & Co., Verlag, München.

Kühlcreme Hautjucken bewährtes Kosmetikum 1/2 Sch. 3.50, 1/4 5.50. Altwieser Löwen-Apothek, Rat. over 2

# Hansa Lloyd

WERKE A.G. BREMEN

## Autos

Personenwagen, Lieferwagen, Lastwagen, Motorflüge, Omnibusse

### Löteselbst!

Reparaturen an allen Arten Metallwaren, außer Aluminium und Stahl, selbst zu machen, ohne Lötlötlampe, Streichholz oder Gasflamme genügt. Für ca. . . . 40 120 200 400 Umlagen geg. Eins. v. 1,20 2,70 4,70 7,50 Mk. frei Nachn. 20 Pf. mehr. Jll. Liste üb. Hauszahl u. Toiletten-Artikel gratis u. franco. A. Maas & Co., Berlin 58, Kreuzstr. 41.

### Unser neuer Bücherprospekt

Vorjg. Unterhaltungs-Literatur ist soeben erschienen. Verlangen Sie sofort gratis. Max Fischer's Verlagbuchhandlung, Breslau 4 1/2 11.



Lauren.  
Gitarren.  
Mandolinen  
Preisliste frei!

Jul. Hejar, Zimmermann, Leipzig.

### „Seinen Stammhalter“

sichern, kann heute ein Jeder, der nach der seit 12 Jahren lausendfach erhöhten und von allerersten Frauenärzten nachgeprüften Entdeckung Friedrich Robert's verfährt. Überzeugend und einfach wie das Ei des Columbus. Der Geburtsausgleich nach diesem Kriege.

### Das Gesetz auf den selbstgewollten Knaben.

Über dieses Verkehren haben sich schon gekörnt e Häupter und hohe Staatsbehörden, selbst das preussische Kriegsministerium heiliglich dankend geäußert. Ungezügelt viele Pressstimmen in ganz Deutschland, Oesterreich usw. rühmen das selbstverständliche Überzeugende in dieser Broschüre und empfehlen dieselbe als dringend notwendig, nach diesem Kriege, nachdem so viele Namensherben dahin sinken mußten. Niemand sollte heute verabsäumen, Einblick in dies sensationelle Verkehren zu nehmen. Dasselbe ist erhält. für den Preis von Mk. — 80, per Nachn.

Mk. 1.— in jeder Buchhandlung und vom  
Linsler-Verlag, G. m. b. H., Berlin-Pankow 251 g.

### Fremdwörter

Der Krieg räumt „rapid“ mit den Fremdwörtern auf.

1914 fanden die Leute noch vor Billetschaltern und verlangten Billetten — 1915 fanden sie vor Billetschaltern und verlangten bereits Fahrkarten. — 1916 fanden sie schon vor Fahrkartenschaltern und verlangten Fahrkarten hin und retour. — 1917 endlich fanden sie vor Fahrkartenschaltern, verlangten Fahrkarten hin und zurück — hatten aber kein Kleingeld im Portemonnaie. — 1918 aber fanden sie vor Fahrkartenschaltern, verlangten Fahrkarten hin und zurück, hatten Kleingeld im Geldbeutel und begaben sich selbstbewußt und geldgütig hinaus auf den „Perron“.

Heinz Scharpf

**MOTOR FLÜGE**  
**Landwirtschaffs Motoren**

Automobile  
Motor Boote  
Flugmotoren

**Bayerische Motoren Werke**  
G.M.B.H.  
Drahtandriff. Bayernmotor  
München 46

Hotel Bristol  
Verkaufs-Abteilung in Berlin  
Leiter der Verkauf-Abteilung Motor-Flüge u. Landwirtschaffs-Motoren:  
Carl Freiherr von Wangenheim

Unter den Linden

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



## Ja, wir Frankfurter!

### Von eme alde Frankfurter

(Franzose Stauffenberg, der Gründer unserer weitverbreiteten Geschäfte, entstammend der Altfrankfurter Familie Stauffheimer)

Ja, mir alte Frankfurter, mir siehe,  
Mir am Müß' Gethome in schon so:  
Di' Geschäf, ob Kilometerhiesige,  
Mir bereime Alles gleich en gros  
Wie sich and' die Zeie drehn im wunde,  
Mir behaupte dasper unsern Blatz,  
Mir aus Frankfort, mir verschidde' zu handle  
Ist der Böß' un' uff em Kriegschouplatz!

Die Franzose, die soll Gott verbiße,  
Dann des Lumpepad', des mecht net Schlus!  
Wie e Langrohr dhu mein Mund ich schbiße,  
Herr Professor, zu 'me Ehrforchtokus,  
Dah' Dei Schdam aus Frankfort is' entschprofse,  
Ei, des fillt mi Herz mit Seligkeit;  
Eiener Freund, ich bin in Dich verschosse  
Hunnertzwanzig Kilometer weit!

Karl Ettlinger

## Probleme

Mr. L. C. Elder, ein englischer Gentleman, vernunflich vom Hause „der Gemeinen“, erklärt in einer Rede „das deutsche Problem in Europa für ein Gegenstück des Negerproblems in Amerika“. Er „bittet aber die amerikanischen Nigger um Vergeltung für diesen Vergleich“.

Es ist nicht schön von Mr. Elder, gewissermaßen mit einer neuen Nigger-Ausrottung zu kokettieren, nachdem die Herren Engländer mit den Herren Negern Afrikas und Australiens brüderlich vereint gegen uns „Neger Europas“ gekämpft haben. Und gemeinsam mit ihnen geprügelt worden sind

In Amerika wurde übrigens das Negerproblem schon 1833 von einem gewissen Abraham Lincoln gelöst, der durch eine berühmte Proklamation „alle Neger für frei“ erklärte. Die damaligen „Herren Amerikas“ führten gegen dieses Problem ebenfalls vier Jahre lang Krieg, weil ihnen Sklaven lieber waren als freie Menschen. Der Krieg endete mit ihrer gänzlichen Niederlage. . .

Man soll keine Vergeltiche ziehen, Mr. Elder, wenn man schwach in Geschichte ist!

Puck

## Wahres Geschichtchen

Siehe ich da neulich im Kino und schaute mir den neuen Jüngstling „Julius Caesar“ an. Hinter mir ein braves Ehepaar — der Mann scheint kunstsüchtig — jedenfalls ließ ihn die biedere Frau hoch erheben. Cones den Tert zwischen den einzelnen Bildern vor.

Die ganze Umangend profitiert davon; so verflücht sie: „Die Sektionen des Caesar schlugen die Feinde in die Flucht.“ — „Noch sind wir alle ganz fassungslos vor Freude über diese Entschlieung — da ertönt von neuem ihre Stimme:  
„Cajus Julius Caesar, hüte Dich vor den Ideen des Mars!!!“

## Liebe Jugend!

In einem Grenzstädtchen im Westen wurde dieser Tage ein Waagon verladen, mit allerlei, nur noch vom Frieden her bekannten leckeren Sachen. Die Verladung war beendet, der Waagon wurde geschlossen; da erschien mit ruhiger Miene ein Bahndienstleister und beklebte ihn mit einem geschmackvollen Zettel: „Vorwärts beim Schießen!“

## Lichnowskys literarischer Erfolg

Ehbolshofter Lichnowsky wird binnen kurzem in England der meistgelesene deutsche Autor sein.

Das englische Kriegsziel-Komitee will nämlich sein Komplet in mindestens drei Millionen Exemplaren durch die Bahnhofsbuchhandlungen verbreiten.

Dieser Erfolg wird dem edlen Fürsten vielleicht über seinen Kummer darüber hinwegsetzen, daß 1914 die deutsche Regierung, wie er erklärte, den Krieg begonnen hat, bloß um ihn, den guten Lichnowsky, zu ärgern. — x —

## Der Reforderfolg der Kriegsangeleihe

Germania steht draußen im Feld  
Bei unserm herrlichen Heere.  
Sie hat sich an seine Spitze gestellt  
Im Kampf um die deutsche Ehre.

Ihre Liebingskinder, ihr stolzes Glück,  
Die Felbgrauen find es, die lieben.  
Doch kehrt sie auch mandmal den Blick zurück  
Nach der Schar, die zu Hause geliebten.

Und sint: „Ihr Kinder am heimischen Herd,  
Beschirmet vor unsagbarem Grauen,  
Zeigt Ihr der Brüder im Felde Euch wert  
In Opfermut und Vertrauen?“

Und mandmal haben im Augenpaar  
Ihre heimliche Zähren gestitter  
Heut aber leuchtet es freundlich und klar,  
Ihr Groll ist entwaffnet, zerplittert:

„Ihr Kinder zu Hause, ich drück Euch die Hand.  
Nuch Ihr kämpft, des Feinds Ueberwinder,  
Mit Gott für König und Vaterland!  
Das habt Ihr gut gemacht, Kinder!“

Karlchen

## Liebe Jugend!

Ich sitze im Critian. Letzter Akt. Als das erste Schiff immer noch nicht kommen will, sagt hinter mir ein verwundeter Krieger zu seinem Kameraden: „Det wird woll toderiert werden find!“

A. Schmidhammer



## Der gesangene portugiesische General

„Berkommen, meine Herren Vorgesetz! Werde ich getötet?“

„Anfnn! Im Gegenteil: Man bittet Sie, bei dec Operette in Lille mitzuwirken.“

## Hoffartigkeit

Ein Appel leg mit eine Blumm  
Lautammen mal int Abernütz!;  
„Du!“ meint hei, „nimm mir das nicht krumm,  
Doch kommt Du mir recht poplig für;  
So auf und ab bloß violett,  
Ich find das wüchlich gering nett!  
So dunkel läßt das, so gering!  
Oha, da schau mich einmal an,  
Recht wahr, das ist ein ander Ding,  
Da hat man seine Freude dran!“

„Neel!“ seggt de lütte Blumm, „ich nicht!“  
Un nimmst ehr Kleid ganz eng an sich,  
„Bigelett lett?“ recht nett, —  
Recht nett lett Bigelett!“

„Was Du nicht sagst, Du Dingerich!“  
Meint nu de Appel argertlich  
Un blaß sich up un makst sich breit, —  
„Na, Dein Gefschmad, Du liebe Zeil!“  
Du hast ja keinen Farbeninn  
Un rosetst es nicht, wie schon ich bin,  
Wie rosenrot, wie godtgart!  
Was weißt denn Du von meiner Art!  
Wie würd sich wul manch ander freun,  
Dürft er so nahe bei mir sein!“

„Neel!“ seggt de lütte Blumm, „ich nicht!“  
Un krüppi noch immer mich in sich,  
„Bigelett lett recht nett,  
Recht nett lett Bigelett!“

„Du all verschumpelte Karlin!“  
Quiescht nu de Appel, nicht mehr fin  
Un nich mehr ödernehm as dörher.  
Nem jemals lone Fressheit dör?  
Verrungelt, drög be lof de Hut  
Un dabi lone löse Ent!  
Ach, warum sieh ich mich verführen,  
Mit so etwas zu konversieren,  
Ich, edler Sproß von Grafenlein?  
D, kann wohl einer dümmer sein?“

„Neel!“ seggt de lütte Blumm, „ich nicht!“  
Un grient dabi ganz grugelig,  
„Bigelett lett recht nett,  
Recht nett lett Bigelett!“

„Bschächt!“ mahlt de Appel ouller Wut  
Un plagt dabi,  
— — — Un is' is' ut. Bartho Müller

1) Offenbüre — 2) kleidet.

## Liebe Jugend!

Tante Kelli leistete sich folgendes wahres Geschichtchen:

Tante Kelli, eine ältere Jungfer, geht mit ihrem 17-jährigen Neffen Walther in der Abenddämmerung spazieren. Sie sieht in nächster Entfernung einen Jüngling von etwa 18 Jahren mit einem Backschiff kosen; das erregt ihren Unwillen und in sittlicher Empörung wendet sie sich an ihren Neffen: „Es ist doch unerhört, daß die hier so spät noch auf der Straße stehen! Sie sollten sich doch lieber ins Bett legen!“

Mit vielem Verständnis erzählte Walther zu Hause die Lehren der weisen Tante Kelli!

## Der Pharisäer im Tempel

Seit Beginn der Offensive wird in den englischen Kirchen eifrig um einen günstigen Ausgang des Krieges gebetet.

John Bull wird fromm nun — beten lernt der Mann  
Jetzt, wo die Angst ihm in der Seele zittert,  
Jetzt, wo's wie Jüngster Tag um ihn gewittert,  
Jetzt lügt er heuchelnd seinen Herrgott an!

Der grinsend einft den Weltkrieg angefaßt  
Als ein Geschäft, wie keins ihm noch begegnet,  
Fieht jetzt zu Gott, daß er die Waffen segnet,  
Die Werkzeug sind für Raub und Niedertracht!

Und lügt ihm vor, wie er gar selbstsuchlos  
Für Recht und Freiheit in den Kampf gegangen —  
Und nicht aus eukem, gierigem Verlangen  
Nach Gold und Macht und Kassendünkel bloß!

Er glaubt an Gott — und glaubt, daß der nicht weiß,  
Was Albion an dieser Welt gesündigt,  
Wie es des Mammon Religion verkündigt,  
In Blut ertränkt den ganzen Erdenkreis!

Er lügt und betet, um dem Feind voll Wut  
Das Schlechteste vom Schlechten nachzujagen,  
Ihn als der Menschheit Geißel zu verklagen,  
Der Böses um des Bösen willen tut!

Doch selber sei er aller Güte Flor  
Und aller Christentugenden besessen,  
So lügt der Betler — eins nur möcht' ich wissen:  
Wie stellt sich England einen — Herrgott vor?

o.

## Deutschlands Verbrechen

Der frühere Lordkanzler Balfour hat erklärt, seit 25 Jahren habe er darauf hingewiesen, daß eine große Gefahr von Deutschland drohe. Nicht sowohl in militärischer Beziehung, als wegen Deutschlands organisatorischer Kraft und seines — Schulunterrichts!

Ordnung und Bildung, das sind also die beiden Kapitalverbrechen, wegen derer Deutschland vernichtet werden muß als — Feind der Zivilisation!

Epotien ihrer selbst und wissen nicht, wie!

— o —

## Wahres Geschichtchen

Ein junger Feldgrauer liegt in der Zeitung: „Der Kriegsrat der Alliierten in Permanenz.“ Er fragt die Korona: „Wo liegt das eigentlich?“ und als homerisches Geschlächter anhebt, meint er entschuldigend: „Ich hatte es mit Pirmatens verwechselt.“

## Clemenceau's Fehlschlag

Einen Keil gedacht' er zu treiben  
Zwischen Deutschland und Österreich,  
Und ein gefälliges Schreiben  
Benutz' er zu diesem Streich.

Und spitzte schon grinsend die Ohren.  
Doch bald mit verduhtem Gesicht  
Erkannte er gründlich blamoren:  
Der richtige Keil war das nicht!

Weshalb ich den Rat ihm erteile:  
Esp'ar' Dir die Fehlschide!  
Du kriegst zwar die schönsten Keile,  
Doch den Keil kriegst Du nie!

Karlchen

## Der ungläubliche Vorfall

Während der größte Teil der Mannschaften im Ernterlaub war, hatten die Referooftiziere und Offiziersaspiranten eines Regiments an jedem Nachmittage gemeinschaftlichen Unterricht zur Aufsprischung und Erweiterung ihrer militärischen Kenntnisse. Eines Tages wird mit Ungeduld das Erscheinen des Instruktionsoffiziers erwartet. Scheinbar veranlaßt ihn ein wichtiges Vorkommnis, den sonst mit militärischer Pünktlichkeit beginnenden Unterricht um das akademische Viertel zu verschieben. Gleich nach seinem Eintritt in das Zimmer gibt er den Grund seiner Verspätung bekannt.



Erich Wilke (München)

## Homöopathische Dosen

General Petzling: „Madame, ein neuer Transport unserer Hilfsmarine ist angekommen!“

Marianne: „Oh superbe! Darf ich Quartiere bestellen?“

General Petzling: „Yes! Zwei Zimmer mit drei Betten.“

„Verzeihen Sie meine Unpünktlichkeit. Durch einen ungläublichen Vorfall wurde ich abgehalten. Setze ich da oben in einer Straße einen Fensterputzer, bekleidet mit einer Militärschube und einem Zylinder; auf dem Kopfe eine Militärmütze. Als der Mann mich bemerkt, ist er über die Art seines auszuführenden Geschäftes im Zweifel. Schließlich nimmt er Haltung an. Stelle natürlich den Mann — es war ein Ernterlaubler — sofort wegen seiner unmillitärischen Verkleidung zur Rede und frage ihn nach seiner Kompanie, zwecks Meldung.“

Es ist wirklich nicht zum glauben:  
Ist der Mann oben und unten Militär und in der Mitte nichts.

Greifen Sie in ähnlichen Fällen immer ein!“





### Der gefälschte Kaiserbrief

A. Schmidhammer (München)

„... Clemenceau, Nichtkanonier am nichtweittragenden französischen Lügengeschütz, ist ein bißchen ins Käderwerk gekommen.“